

Jan Podhorský berichtet aus Tschechien...



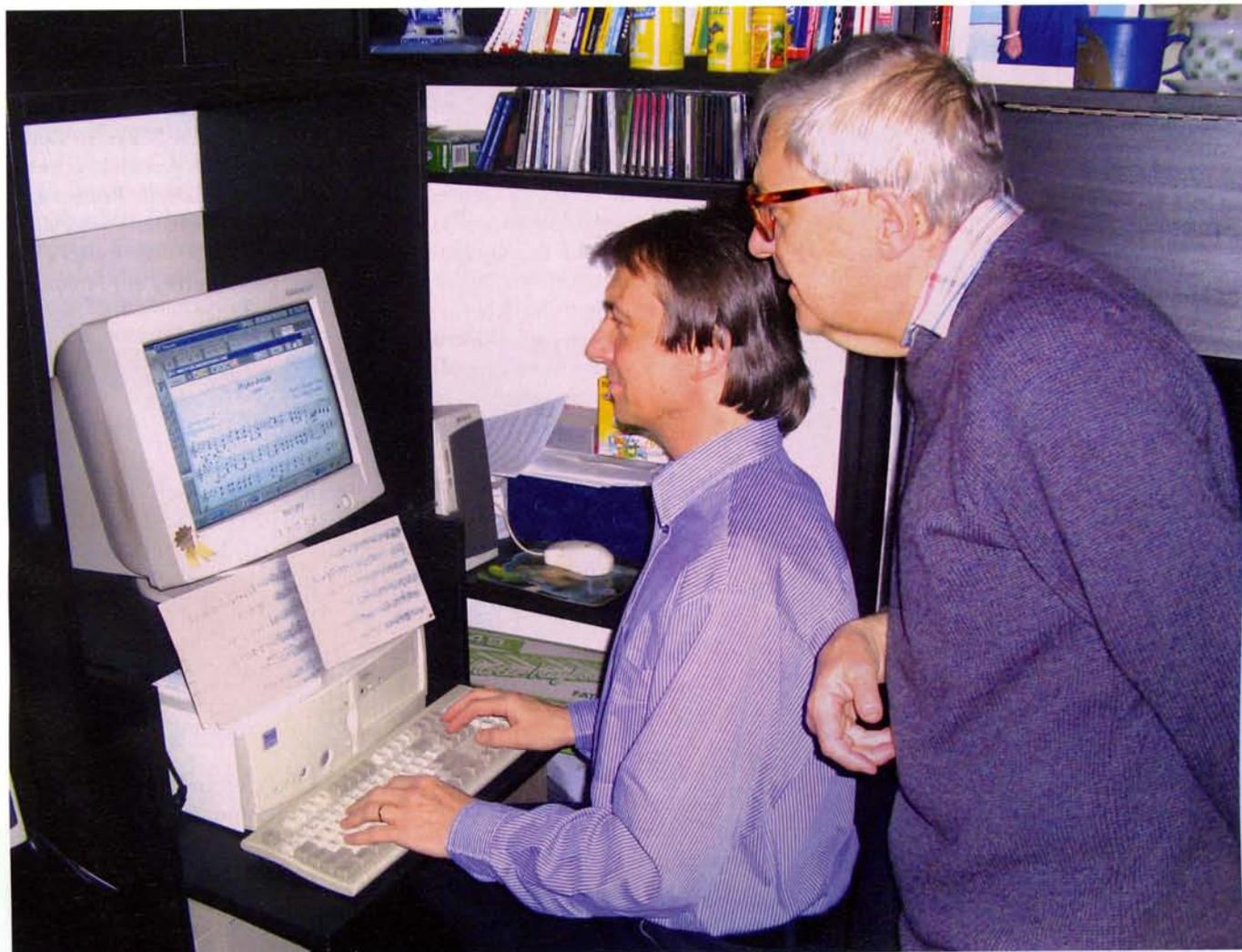
DER BLASMUSIKKOMPONIST ANTONÍN PECHA

Guten Tag, sehr geehrte Leserinnen und Leser! Man sagt «Aller guten Dinge sind drei», und so melde ich mich nach zwei Artikeln im Blaskapellen-Bulletin «Polka» heute erstmals in der «Stubete» mit Interessantem rund um die Blasmusik aus der Tschechischen Republik zu Wort. Heute will ich Ihnen jemanden aus der jüngeren Generation vorstellen. Er heisst Antonín Pecha, und in Musikkreisen spricht man von ihm mit grosser Anerkennung. Immer mehr Orchester lassen sich nicht um die Freude bringen, von ihm etwas zu spielen. Zu Beginn dieses Jahres feierte er erst seinen sechsundvierzigsten Geburtstag, und doch hat er auf seinem Konto be-

reits an die einhundertfünfzig Kompositionen oder Arrangements volkstümlicher Melodien, von denen mehr als die Hälfte aus der eigenen Feder stammen.

Antonín Pecha begann wie die meisten Klassiker dieses Genres bei und mit seinem Vater, der in seinem Geburtsstädtchen Ledec nad Sázavou ein begeisterter Amateurspieler auf dem Flügelhorn war. Immer, wenn er selbst übte, rief er seinem Sohn: «Komm, probier es auch mal!». Obwohl es einige Zeit dauerte, bis aus der Trompete etwas kam, was man einen Ton nennen konnte, fiel letztendlich der Apfel nicht weit vom Stamm. Antonín

Pecha – heute Trompeter des Prager Sinfonischen Prestigeorchesters der Tschechischen Philharmonie – erinnert sich so: «Ich pustete in das Instrument, und jedes Mal ertönte nur ein Ohren zerreissender falscher Ton, und so lief ich lieber wieder weg, um mein Spielzeug zu montieren. Eines Tages aber meldete sich wie aus dem Nichts plötzlich ein ziemlich sauberes „g!“, und dann stand mein Entschluss fest. Mein ledigliches Flirten mit dem Flügelhorn verwandelte sich in ein regelmäßiges alltägliches Üben. Tag für Tag, wenn Vater abends von der Arbeit heimkam, fragte er mich, ob ich geübt hätte. Obwohl Knaben ein breites Spek-



Dank seiner professionellen und liebenswürdigen Art lieben viele Textautoren die Zusammenarbeit mit Antonín Pecha.



Antonín Pecha zusammen mit Tonmeister Karel Fisl und Textautor Miloň Čepelka im modernen Fikus-Studio in Prag.

trum ganz anderer Interessen haben und ihretwegen mitunter für die Trompete keine Zeit blieb, antwortete ich stets mit einem „Ja“, obwohl es ab und zu doch noch eine Notlüge war.»

Dann ging es Schlag auf Schlag weiter. Es folgten erste öffentliche Auftritte bei verschiedenen Feierlichkeiten, und ab der sechsten Klasse die Musikschule mit einem hervorragenden Lehrer. Antonín Pecha erinnert sich wieder: *«Er hiess Karel Růžek und war ein ganz ausserordentlicher Mensch und Musikant. Unter seinem Einfluss erhielt ich bei verschiedenen Wettbewerben mehrere Preise. Dies zwar wohl eher für die Tapferkeit, als für die Leistung. Doch er sagte mit Verständnis, dass sich ein Musikant – auch wenn er mitunter aus der Blamage einen Mantel hat – umso mehr anstrengen muss, dass es sich zum Besseren ändert.»* Und es änderte sich. Ein weiterer Lehrer brachte den fünfzehnjährigen Trompeter auf das Prager Konservatorium. Dort hörte ihn Professor Václav Junek, empfahl ihm sofort, sich zu den Talentprüfungen anzumelden und führte ihn dann in seiner Klasse zum Absolutorium nicht nur des Konservatoriums, sondern auch der Kunsthochschule, die bei uns die Bezeichnung Akademie der musischen Künste (AMU) trägt. Das Konservatorium beendete Antonín Pecha

somit im Jahre 1980, die AMU vier Jahre später. Erinnerungen an jene Jahre gibt es viele, und gerne erzählt er davon. Zum Beispiel, dass er zum Abschluss des Studiums am Konservatorium das Konzert für Trompete und Orchester des armenischen Komponisten Arutjunian spielte oder sich von der AMU mit der Komposition «Fenster» verabschiedete, die der hervorragende zeitgenössische tschechische Komponist Petr Eben nach Bildern des weltbekannten Malers Marc Chagall komponiert hatte. Bereits vorher – seit dem Jahre 1982 – wirkte Pecha auch im Orchester der Oper des Nationaltheaters in Prag und später Sinfonieorchester FOK. Mitglied der Tschechischen Philharmonie wurde er vor neunzehn Jahren im Jahre 1986. Mit ihr bereiste er viele Länder, doch die Aufzählung all dieser Reisen ginge wohl doch über den Rahmen dieses Artikels hinaus, welcher Antonín Pecha vor allem als Blasmusikkomponisten beschreiben soll.

Bereits während des Studiums arrangierte er nur zur Probe ein paar südböhmische Volkslieder für die Gruppe «Žíznilka». Die Bearbeitungen gefielen auf Anhieb und wurden in der Folge oft und gerne gespielt. Der Hauptzweck dieser Arbeit war ursprünglich die reine Unterhaltung sowie eine gewisse finanzielle Aufbesse-

rung zum Studentenleben, wozu auch das Spielen in anderen Orchestern – zum Beispiel in der Kapelle Kutilka, der Begleitkapelle der populären Sängerin Zorka Kohoutová – gehörte. Antonín Pecha erinnert sich: *«In der Kapelle Kutilka gastierte ich relativ oft. Einmal – ich glaube es war im Jahre 1978 – kam anstelle des erkrankten Tubaspielers ein Mann mit*

Tschechische Musik per Internet

Die Station Prag des tschechischen Rundfunks sendet auf dem zweiten Programm täglich um 18.30 Uhr eine halbe Stunde Blasmusik, und auch über die Station Budweis kann jeden Tag zwischen 10 und 12 Uhr Blasmusik empfangen werden. Zudem gibt es die Sonder-sendungen «Dechovka to je moje» (Samstag um 12.30 Uhr) sowie «Profil» (Sonntag um 12.30 Uhr).

Die Sendungen von Radio Prag können auch per Internet via www.radio.cz empfangen werden. Die mehrsprachigen Internetseiten laden auch sonst ein zu einem virtuellen Ausflug in die tschechische Republik. Gut Klick!

rundem Gesicht und einem grossen sogenannten Heligon. Am Ende der Probe erfuhr ich, dass dies Ladislav Kubeš junior sei, der wie ich im Prager Stadtviertel Vinohrady wohnte. Während der Fahrt im „Lada-Žiguli“ (dieses sowjetische Abbild des italienischen Fiat zählte während des kommunistischen Regimes zu den besseren PKWs) bot er mir nicht nur das „Du“ an, sondern auch die Stelle des zweiten Trompeters im Blasorchester Veselka, das er kurz zuvor gegründet hatte. So begann unsere Zusammenarbeit, die seit jener Zeit bis heute andauert. Nicht zuletzt durch das Verdienst von Ladislav Kubeš gelangten meine Kompositionen auf Schallplatten, Kassetten und Compact Discs auch in die Rundfunkstudios und zum Fernsehen.»

Die erste Komposition von Antonín Pecha hiess «Fröhliche Musikanten» und wurde in Österreich aufgenommen. Für die Blaskapelle Veselka war es die Polka «Bzum Bzum» – zu deutsch «Bienen-Polka» (Bild). «Bzum Bzum» ist übrigens ein Wort, welches jenen Ton kennzeichnet, welchen Insekten wie Hummeln oder Bienen abgeben. Dieser Titel ist unter anderem auch deswegen erwähnenswert, weil bei der Aufnahme im Studio die Tochter des Tonmeisters Karel Fisl anwesend war. Die damals erst fünfjährige Michaela brummte die Melodie solange vor sich hin, bis man sie ins Studio holte. Das Mädchen sang die Polka auf Anhieb fehlerlos, und heute existieren im Veselka-Archiv beide Versionen von «Bzum Bzum»: eine professionelle von den damaligen Solisten der Kapelle sowie eine niedliche Kinderversion. Selbstverständlich kam auch diese bereits wiederholt zumindest in Rundfunksendungen zur Geltung, und ich selbst habe einige bewundernde Schreiben von Hörern gelesen, die sich für diese kleine Solistin interessierten. Bei Amateur- und Profimusikern besteht nach wie vor ein grosses Interesse an den Kompositionen von Antonín Pecha. Dies kann auch durch die Namen derjenigen Orchester dokumentiert werden, welche die Titel öffentlich aufführen und auf Tonträgern aufnehmen. Vielleicht werden zumindest die Namen einiger Formationen auch den Ken-

nern und Liebhabern in der Schweiz bekannt sein. Neben «Veselka» sind dies beispielsweise «Božejáci», «Krajanka», «Lesanka», «Horalka», «Žatečanka» und viele andere. Neben unzähligen weiteren Werken schrieb Antonín Pecha auch das weihnächtliche Lied «Vánoční zvon» (Weihnachtsglocke) sowie eine ganze Weihnachtssuite mit den Teilen Prelude, Menuett I und II, Gigue, Intrada und La Réjouissance.

Obwohl Antonín Pecha auf den ersten Blick eher von zierlicher Gestalt ist und sein persönliches Auftreten als still und eher schüchtern bezeichnet werden kann, handelt es sich um einen enorm fleissigen und leistungsfähigen Menschen. Und bestimmt hat er im musikalischen Schaffen noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn er ist schliesslich erst in den besten Jahren!

Damit schliesse ich für heute ab und freue mich, Ihnen in der nächsten Ausgabe dieses Heftes den Trompeter und Komponisten Bohumír Kameník näher vorstellen zu dürfen. Einstweilen wünsche ich Ihnen von der Tschechischen Republik aus einen glücklichen Start in den Frühling und selbstverständlich viel schöne Musik!

Mit herzlichem Gruss

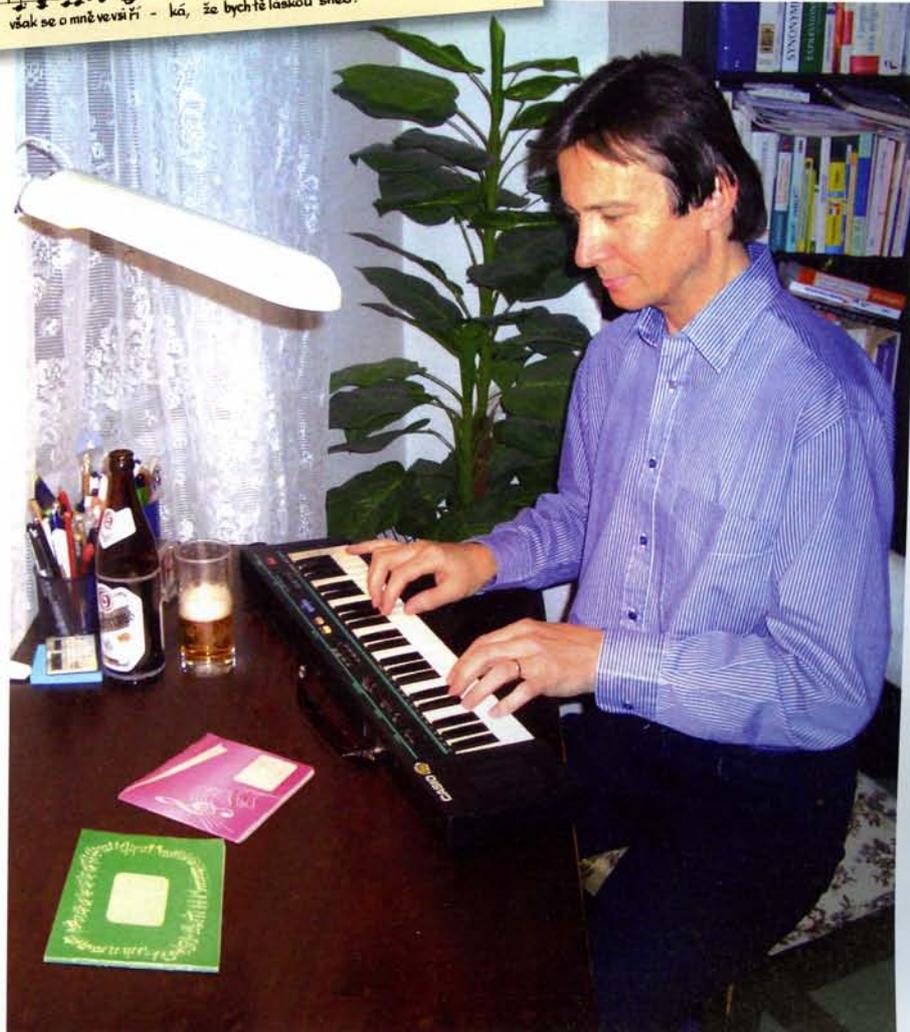
Jan Pávek

hudba: Antonín Pecha
text : S. Radešínský

BZUM, BZUM
polka

VOCAL

Zas už jetel na polouce kvete, vlašťovky léta - jí, nám se šléstí pod nohama
plete, ptáci nám zpívají. Stále jsi teď vedle mne, ráno, večer, v poled-
- ne. Nám se šléstí pod nohama plete, až je to dojem - né.
Na jete - li, bzum, bzum, bzum, čmeláci snad měli bá, na jete - li,
bzum, bzum, bzum, do tance jim cvrčák hrál. Nevědē - li, bzum, bzum, bzum, že jsi akadēi mežli
med, však se o mně vešší př - ka, že bych tě láskou sněd.
Trio D.S.al Fine



Bestimmt wird Antonin Pecha auf seinem Taschenkeyboard noch manche neue Melodie kreieren und damit den Blaskapellen weiterhin viel Freude bereiten.